



Schuldbekennnis und Vergebung

Bibelarbeit zu Johannes 1,9



Schuld. Sünde. Unrecht. Übel

Hast du schon einmal gesündigt? Unabsichtlich oder vielleicht sogar extra? Hast du etwas Unrechtes getan und es niemandem gesagt, weil du Angst hattest, du könntest großen Ärger oder gar eine Strafe bekommen? Hast du vielleicht sogar ganz bewusst auch noch gelogen, um deine Sünde zu verstecken? Und hast du dann abends schweißgebadet in deinem Bett gelegen und konntest einfach nicht einschlafen? Hast du dich herumgewälzt und deine Unterlippe zerkaut, weil es dich einfach erdrückt hat? Das getane Unrecht, die SÜNDE?

Zugegeben, Sünde ist kein schönes Thema. Aber wir müssen darüber sprechen, denn dieses Thema ist für jeden von Bedeutung – und zwar aus dem einfachen Grund, weil jeder von uns Sünde tut. Im Kleinen oder Großen: Lügen, andere Menschen beneiden, schlechte Gedanken über Andere haben, stehlen (gilt auch, wenn man beim Test in der Schule heimlich abguckt), betrügen, die Eltern anschreien ... Man könnte diese Liste beliebig fortsetzen. Jeder von uns weiß am besten, wo er selbst die Grenze des Erlaubten überschreitet. Das Ergebnis ist immer das gleiche: Wir fühlen uns schlecht – »hundsmiserabel« würde es vielleicht sogar besser treffen. Wir fühlen uns dreckig und irgendwie beschmutzt, weil wir wissen, dass wir Fehler gemacht haben. Das können wir dann oft sogar körperlich spüren. Nicht nur unser Kopf, sondern auch unser Körper signalisiert uns dann: »Das war Mist!«. Wir fühlen uns richtig schlecht und das ist (aufgepasst!) gut so.



Schuld eingestehen

Ja tatsächlich, es ist gut, wenn es uns richtig dreckig geht. »Warum?«, fragst du dich jetzt? Ganz einfach: Stell dir vor, es wäre anders und du würdest dich nicht schlecht fühlen, wenn du Unrechtes getan hast. Heißt: Es wäre dir also egal, ob deine Freundin weint, weil du ihr Unrechtes getan hast. Es würde dich nicht einmal interessieren, ob dein Kumpel auch eine Sechse im Test hat, weil der Lehrer nicht genau weiß, wer hier bei wem abgesehen hat. Und es würde dich nicht belasten, wenn du siehst, wie schlimme Dinge auf der Welt passieren und Menschen leiden müssen, weil Sünde an ihnen getan wird?

Zugegeben, das wäre doch auch ziemlich schlimm. Es ist schon gut so, dass der sündige Schuh uns drückt, dass es uns schlecht geht, wenn wir gesündigt haben. Gott sagt sogar, dass wir daran erkennen können, dass sein Geist in uns ist, denn er ist es, der uns sagt: »Das war falsch!« In der Bibel steht dann der Begriff »Reue«. Wenn uns etwas reut, haben wir erkannt, dass wir Sünde getan haben, und spüren das Verlangen, diese Sünde wieder loszuwerden.

Wir sind dann genau wie Petrus, der fest vorhatte, seinen lieben Herrn Jesus in der Nacht der Gefangennahme nicht zu verraten, obwohl Jesus ihm versicherte, er würde es tun und zwar gleich dreimal bis zum Morgengrauen. Und siehe da, als der Hahn zum dritten Mal krächte, war es tatsächlich so passiert. Dreimal hatte Petrus gelogen und den Leuten erzählt, er habe mit »diesem Jesus« nichts zu tun. Eine krasse Aktion, denn immerhin waren Petrus und Jesus seit einigen Jahren eng befreundet. Petrus merkt genau, dass er hier versagt hat und erlebt schließlich genau das, was wir alle kennen: echte Reue. »Da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich«, so steht es in Lukas 22,62.

Das sind die Momente, wo es uns schlichtweg überkommt und wir von ganzem Herzen weinen können über unsere Fehler und unsere Schuld. Das ist der Anfang von Vergebung. Wo Schuld erkannt wird und Reue einsetzt, kann Schuld schließlich bekannt werden und Vergebung geschehen. Die Augenblicke, in denen wir Schuld erkennen und eingestehen, sind wohl die befreiendsten Momente in unserem Leben.



Schuld bekennen

Nun könnte man ja meinen: »Nun ja, wenn ich mich also schlecht genug gefühlt habe, ist es ja dann auch gut. Dann kann ich den Fehler ja vergessen und einfach so tun, als wäre nichts gewesen.« Ja und nein. Sicherlich dürfen wir als Christen wissen, dass Gott uns alle unsere Sünden vergeben hat, als Jesus Christus am Kreuz für uns starb. Gott ist nicht mehr wütend auf uns und unsere Sünde, aber er wünscht sich auch, dass wir die Sünde nicht nur vor uns selbst eingestehen, sondern auch vor ihm bekennen. Er möchte, dass wir ihm sagen, was wir falsch gemacht haben und wo es uns drückt. Er will mit uns darüber reden und zwar nicht, weil er uns damit weiter demütigen will, sondern weil über-Sünde-sprechen unfassbar befreiend ist. Und genau damit sind wir bei unserem Bibelvers angekommen. »Wenn wir aber unsere Schuld eingestehen, ist Gott treu und gerecht. Er vergibt uns die Schuld und reinigt uns von allem Übel.«

Gott verspricht uns hier, dass er unsere Schuld treu und gerecht vergibt. Immer wieder, auch wenn wir zum hunderttausendsten Mal gelogen haben. Aber er wünscht sich auch, dass wir die Sünde vor ihm bekennen. Wir dürfen ihm sagen, was falsch läuft, weil es uns befreien wird. Er will uns persönlich zusprechen, dass alles vergeben und gut ist, so wie ein Vater oder eine Mutter ihr weinendes Kind in den Arm nehmen und immer wieder sagen: »Alles ist gut«. Gott will uns heilen und uns Mut machen. Mut, das getane Unrecht nicht nur vor Gott zu bekennen, sondern auch vor den Menschen, an denen wir das Unrecht getan haben. Wenn wir beispielsweise eine Lüge über jemanden in die Welt gesetzt haben, möchte Gott uns dazu ermuntern, diese Lüge wieder gerade zu stellen und durch die Wahrheit zu ersetzen. Auch, wenn das unangenehm wird, da müssen und soll-





DIE AUGENBLICKE,
IN DENEN WIR
SCHULD ERKENNEN
UND EINGESTEHEN,
SIND WOHL DIE
BEFREIENDSTEN
MOMENTE IN
UNSEREM LEBEN.

ten wir durch. Einfach, weil es danach besser sein wird. Dazu ein einfaches Beispiel:

Wenn wir uns mit einem Freund oder einer Freundin streiten und dann aus Wut eine Lüge über sie erzählen, wird uns das so lange belasten, bis wir uns nicht nur bei der Person selbst entschuldigt haben, sondern die Sache auch vor allen anderen richtig gestellt haben. Sünde bekennen hat also meistens etwas mit Demut zu tun. In der katholischen Kirche gibt es bis heute das feste Element der Beichte. Beichten gehen heißt, jemandem (in der katholischen Kirche dem Pfarrer) zu erzählen, was man falsch gemacht hat und zwar nicht, damit dieser den Leuten dann noch einmal sagen kann, wie schlecht sie doch sind, sondern weil der Pfarrer ihnen dann im Namen Jesu zusprechen darf, dass alles vergeben ist. Das tut gut. Probiere es einfach mal aus, erzähle einer Vertrauensperson, was dich bedrückt und lass dir zusprechen, dass es dir in Jesus vergeben ist. In diesem Moment öffnet sich ein innerliches Fenster mit riesiger Aussicht – Befreiung und Aufatmen pur. Im Himmel steigt jedes Mal eine fette Party, wenn »ein Sünder bekennt«, so sagt es Jesus in Lukas 15,7.

Vergebung

Sünde eingestehen und bekennen, das ist also die Grundlage für Vergebung. Nur wer erkennt, kann auch bekennen und schließlich Vergebung erhalten. Anstatt den Schlusspunkt, den die Sünde so oft hinter unser Leben setzen will, wird Gott dann wieder einen Doppelpunkt setzen: Ein Doppelpunkt verspricht immer einen neuen Anfang und verweist gleichzeitig darauf, dass das, was jetzt kommt, noch viel größer ist als alles Vorherige. Es kann weitergehen und zwar mit echter Vergebung. In unserem Bibelvers steht, dass Gott uns alle Sünde vergeben wird und uns auch von allem Übel reinigen wird, wenn wir bekennen. Das heißt, er wird die schmutzigen, sündigen Stellen an uns abwaschen und neu zum Glänzen bringen. Was vergeben ist, ist immer auch vergessen.

So wie Gott uns vergibt, sollen wir Menschen auch unseren Schuldigern, das heißt denen, die uns etwas schulden, vergeben. Nachtragend sein

ist dann out. Wo echte Vergebung geschieht, spielt das Vergangene keine Rolle mehr.

Wie groß ist unser Gott, dass er uns so gnädig vergibt – auch alle die Sünden, die wir längst vergessen haben?! Alles ist abgewaschen, wenn wir vor Gott bekennen, dass wir doch schlechte Menschen sind und dass wir seine Vergebung brauchen. Dann wird alles gut. Was Gott verspricht, hält er ein! Immer und ausnahmslos! Im Himmel wird deshalb schon jetzt gefeiert und zwar die Party unseres Lebens. Darauf dürfen wir uns freuen. Versprochen!

Aktionen:

Psalm 51:

In Teens-Gruppen oder bei älteren Jungscharmädchen könnt ihr zum Beispiel weiterführend zu Psalm 51 arbeiten und eure Gedanken austauschen. Besonders eignen sich hier die Verse 3–4: *Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde.*

Bible-Art-Journaling zu 1. Johannes 1,9:

Kopiert den Mädchen den Bibelvers oder die ganze Bibelseite mit breitem Rand auf ein DIN-A4-Papier. Dann dürfen die Mädchen die Seite kreativ gestalten. Eddings und bunte Filzstifte eignen sich hierfür hervorragend. (→ siehe auch KON 01.2017)

Verbrenn-den-Dreck-Aktion (eignet sich für kalte Herbstabende)

Nehmt euch ausreichend Zeit, und verteilt den Mädchen nach der Bibelarbeit Zettel, auf denen sie ihre Schuld/Sünde aufschreiben dürfen. Die fertigen Zettel bleiben natürlich geheim und werden dann bei einer gemeinsamen Aktion draußen am Feuer (Grill/Feuertonne) verbrannt. Jedes Mädchen darf zum Feuer vorgehen, wann es will und seine »Sünde« ins Feuer werfen. Zurück bleibt nichts außer einem Haufen Asche. Ein geniales Symbol für die Vergebung. Sprecht im Anschluss auf jeden Fall ein gemeinsames Gebet.

Miriam Müller-Schewtschuk



Miriam Müller-Schewtschuk, Jugendreferentin im Kirchenkreis Siegen, glaubt, dass ein echtes Um-Vergebung-Bitten niemals vergessens ist